Neue oder wenig bekannte äthiopische Spinnen aus dem Naturhistorischen Museum in Wiesbaden.

Von

Embrik Strand

(Berlin).

In Material, das mir von Herrn Kustos Ed. Lampe zur Bestimmung zugesandt wurde, fanden sich u. a. die im folgenden beschriebenen Arten.

Fam. SICARIIDAE.

Gen. Scytodes Latr.

Scytodes Bergeri Strand n. sp.

♀♀ und 1 ♂ von Berseba, Deutsch Südwest-Afrika (C. Berger).

♀. Mit Sc. flagellata Purc. (in Trans. South African Philos. Soc. XV (1904) p. 144—5, 151, t. X, f. 14) nahe verwandt, weicht aber ab durch das Fehlen einer schwarzen Mittellängslinie auf dem Cephalothoraxrücken, auch die sonstigen Zeichnungen des letzteren scheinen verschieden zu sein, ebenso wie die der Femora etc. Vielleicht noch näher mit Sc. Broomi Poc. (in Ann. Mag. Nat. Hist. (7) 10, p. 321 (1902) verwandt. — ♀, Cephalothorax länger als Tibia III (bezw. 4 und 3,5 mm).

Das ♂ ähnelt ebenfalls Sc. flagellata, steht aber durch die Form der Palpenorgane doch der subulata-Gruppe (cf. Purcell l. c., p. 152) näher, indem der distale Teil des Palpenfortsatzes kaum so lang wie der proximale ist, von den drei zu dieser Gruppe gehörigen Arten aber u. a. durch die bis auf das distale Viertel oder Fünftel dunkel punktierten, daselbst mit einer unterbrochenen schwarzen Querbinde versehenen Femora zu unterscheiden.

♀, Cephalothorax und Extremitäten im Grunde hell rötlich braungelb; ersterer mit folgenden dunkelbraunen, z. T. fein heller marmorierten Zeichnungen: Je eine Längsbinde von den Clypeusecken

durch die hinteren Augengruppen, daselbst so breit wie diese, am Vorderrande etwas breiter und ebenso hinter den Augen, wo sie sich bald in zwei Binden spaltet, von denen die äusseren die Begrenzung der Rückenfläche bilden, zwischen den Augen und dem höchsten Punkt ihres Verlaufs nach aussen konvex gebogen sind, dann nach hinten subparallel verlaufen, um auf der hinteren Abdachung sich mit den Seitenbinden zu verbinden; letztere bedecken die unteren zwei Drittel der Seiten, schliessen jedoch je vier grosse, rundliche Flecke von der Grundfarbe ein und sind oben etwa zickzackförmig begrenzt und daselbst teilweise durch schmale Fortsätze mit den äusseren Rückenbinden verbunden; die zwei inneren Äste der Rückenbinden verlaufen unter sich parallel, von den äusseren um etwa ihre Breite entfernt und erstrecken sich nach hinten bloss bis zur grössten Höhe des Cephalothorax; auch zwischen den Medianaugen und dem Clypeusrande verläuft eine dunkle Binde. Mandibeln vorn mit einer dunkelbraunen, zungenförmigen, die Spitze nicht erreichenden Längsbinde, die eine helle Schräglinie einschliesst. Sternum hellgelb, mit brauner Randlinie und jederseits vier kurzen, schwarzen, mit dem Rande zusammenhängenden Querstrichen. Alle Femora mit einem schwarzen, subapikalen, oben ganz unterbrochenen, unten ganz oder teilweise unterbrochenen Ring und zwischen diesem und der Basis schwarze Punktierung, die oben am IV. Paar ganz und am III. Paar fast ganz fehlt, während sie sonst in Längsreihen angeordnet ist, die sich an der Vorderseite des Gliedes mehr oder weniger zu Längsbinden erweitern. Die Coxen und Trochanteren vorn mit je einem schwarzen Fleck. Am Ende der Patellen jederseits ein schwarzer, sich auf die Basis der Tibien erstreckender Fleck. Sonst haben die Tibien je einen schwarzen medianen und subapikalen Ring, der oben und unten linienförmig schmal unterbrochen ist. An den Palpen findet sich je ein schwarzer Fleck innen und aussen am Femoral- und Tibialgliede. — A b d o m e n ist im Grunde heller und zeigt folgende schwarze Zeichnungen: Oben am Anfang der vordern Abdachung in der Mitte ein Längsstrich, beiderseits von diesem ein Längsfleck und aussen von diesem eine etwas gekrümmte Längsreihe von drei kleineren Flecken; über die Mitte zieht eine schwarze Querbinde, die mitten eine /\-förmige Figur einschliesst, vor und etwas seitlich von welcher sich zwei kleine schwarze Fleckchen befinden; hinter dieser Querbinde befindet sich eine Querreihe von vier schwarzen Querflecken, die wohl bisweilen zu einer Binde vereinigt sind, sowie zwei kleine Punktflecke; dann folgen auf

der hinteren Abdachung 2. 2. 2, Längsreihen bildende schwarze Punktflecke. Der Bauch hat am Ende des Petiolus eine kleine schwarze Querlinie, ist aber sonst zeichnungslos.

Epigyne zeigt zwei linienförmige, nach aussen konkav, etwa halbmondförmig gebogene ( )( ), unter sich um nicht ganz ihre Länge entfernte Chitinlängsleisten hinter der Spalte.

Cephalothorax 4 mm lang, 3,8 mm breit, Abdomen 4,8 mm lang, 4 mm breit. Beine: I Femur 5, Patella + Tibia 6,7, Metatarsus + Tarsus 9,5 mm; IV bzw. 5, 6, 6,5 mm. Also: I 22,2, IV 17,5 mm.

Das ♂ zeigt in Färbung und Zeichnung keine wesentlichen Abweichungen von dem ♀, die dunklen Zeichnungen des Cephalothorax und der Extremitäten sind jedoch weniger scharf markiert, die Femora haben keine schwarzen Längsbinden, sondern höchstens solche Linien ausser der Punktierung, die Medianringe der Tibien sind in allen Fällen verwischt. — Cephalothorax 4 mm lang, 3,3 mm breit. Abdomen 3 mm lang, 2 mm breit. Beine: I Femur 8, Patella + Tibia 9, Metatarsus + Tarsus 12 mm; IV bzw. 4,5, 5,5, 7 mm. Also: I 29, IV 17 mm.

Die ♀ Type ist das grösste vorliegende Exemplar. Ein unreifes Exemplar ist wie die anderen gefärbt und gezeichnet.

Fam. DRASSODIDAE.

Gen. **Scotophaeus** Sim.

Scotophaeus bersebaënsis Strand n. sp.

2 ♀♀ ad. und 1 unreifes, fragliches ♀ von Berseba, Deutsch Südwest-Afrika (C. Berger).

♀ Körperlänge 11 mm. Cephalothorax 4,1 mm lang, 3,1 mm breit. Abdomen 6,5 mm lang, 5 mm breit. Beine: I Femur 3, Patella + Tibia 3,5, Metatarsus + Tarsus 3,1 mm; II. bzw. 2,9; 3,6; 3,1 mm; III bzw. 2,9; 3,1; 3,5 mm; IV. bzw. 3; 4,2; 4,5 mm. Also: I 9,6, II 9,6, III 9,5, IV 11,7 mm oder: IV, I = II, III.

Epigyne bildet ein abgerundet subtriangulares Feld, das länger als breit (bzw. 1 und 0,8 mm) und hinten breiter als vorne ist, der Länge und hinten auch der Quere nach gewölbt erscheint und folgende Struktur erkennen lässt: längs der Mitte eine seichte, hellgefärbte, schmale, charakteristischer Weise längsgestrichelte Furche, die vorn leicht grubenförmig erweitert und vertieft ist und daselbst von einem

schwarzen, recurva gebogenen, erhöhten, fast leistenförmigen, quergestellten Rand begrenzt wird; beiderseits der Mitte dieser Furche findet sich eine ziemlich tiefe Grube, zwischen dieser und der Längsfurche bzw. dem Rande der Furche schiebt sich schräg von hinten und aussen her eine kleine, leicht gewölbte, teilweise schwarz gefärbte, durch eine eingedrückte Linie abgegrenzte, einen länglichen Schräghöcker bildende Erhöhung ein, hinter der sich eine grössere, stärker gewölbte, rundliche, schwarz gefärbte, kräftig quergestrichelte wulstförmige Erhöhung findet, die besonders in Flüssigkeit gesehen stark hervortritt und das Auffallendste der ganzen Epigyne bildet. Die Längsfurche erscheint in Flüssigkeit blass, hinten fast weiss gefärbt, lässt feine dunklere Längslinien (die Striche) erkennen, ist in der Mitte am schmälsten, zwischen den beiden schwarzen Flecken leicht dreieckig erweitert und erreicht die Rima genitalis, während die beiden schwarzen Flecke von dieser um fast die hintere Breite der die Längsfurche vertretende helle Mittellängsbinde entfernt bleiben. In Flüssigkeit erscheint Epigyne etwa flaschenförmig; der «Stöpsel», der oben erwähnte schwarze leistenförmige, quergestellte Rand, tritt dabei scharf hervor, während die äussere Begrenzung der hellen Partien der Epigyne wenig deutlich ist.

Die Bestachelung ist zum grössten Teil abgerieben, es lässt sich jedoch folgendes feststellen: alle Femora oben der Länge nach 1. 1. 1, I—II vorn nahe der Spitze 1, III in der Endhälfte vorn und hinten je 1. 1, IV ebenda vorn 1. 1, hinten nur 1 Stachel; die Patellen unbewehrt oder sie haben höchstens oben an der Spitze eine Stachelborste gehabt; Tibia I unten vorn 1. 1. 1, II ausserdem 1 unten hinten nahe der Basis, III unten 2. 2. 2, vorn und hinten je 1. 1, oben nahe der Basis 1, IV wie III, aber hinten 1. 1. 1 Stacheln; Metatarsen I—II unten an der Basis 2, III—IV mit 3 Verticillen von Stacheln.

Cephalothorax und Extremitäten rötlich braungelb, Clypeus und Mandibeln dunkler rot, die Maxillen, der Rand des Sternum und die Coxen I dunkler, mehr bräunlich, der Lippenteil noch dunkler. Der Rand des Cephalothorax nicht dunkel. Die Mittelritze und schmale Augenringe schwarz. Abdomen ist gänzlich abgerieben und daher blass graugelblich (siehe unten!), oben mit Andeutung eines bis zur Mitte reichenden schmalen, lanzettförmigen Herzstreifens, der an der breitesten Stelle 1 mm breit ist; kurz davor finden sich zwei dunkle, den Herzstreifen berührende oder fast berührende Muskelpunkte und

2 mm weiter hinten sind zwei weitere Muskelpunkte, die mit den vorderen ein Viereck bilden, das länger als breit und hinten breiter als vorn ist. Die unteren Spinnwarzen wie die Beine gefärbt, die übrigen so hell wie Abdomen.

Der untere Falzrand unbewehrt, der obere mit drei Zähnchen, von denen das mittlere am deutlichsten ist; sie sitzen auf einer kleinen leistenförmigen Erhöhung (Carina).

An den beiden ersten Beinpaaren erstreckt die Scopa sich bis oder fast bis zur Basis der Metatarsen, an III und IV erreicht sie nicht die Mitte der Metatarsen, ob sie an IV noch am Ende der Metatarsen vorhanden, ist, weil das Exemplar stark abgerieben, nicht ganz sicher.

Das zweite vorliegende reife Weibchen ist kleiner: Körperlänge 8—9 mm, Cephalothorax 4 mm lang und 2,9 mm breit. Abdomen ist oben und an den Seiten dunkelgrau behaart, unten etwas heller, was aber wahrscheinlich daher kommt, dass der Bauch etwas abgerieben ist. Dunkelgrau wäre also die Färbung des normalen Abdomen bei dieser Art. — Ein drittes ♀ ist unreif und daher natürlich fraglich; von Epigyne ist nichts anderes zu erkennen, als eine ganz kleine dunkle, vorn offene Winkelfigur unmittelbar vor der Spalte, diese anscheinend nicht ganz berührend.

Ob man die Art einen Scotophaeus Sim. oder Xerophaeus Purcell nennen will, ist so ziemlich Geschmackssache. Ob die Gattung Xerophaeus wirklich haltbar ist, dürfte fraglich sein. Der Typus der Epigyne ist etwa wie bei der ersten Gruppe der Xerophaeus-arten Purcell's [in: Ann. Mag. Nat. Hist. (7) 20, p. 314 sq. (1907)].

Gen. **Theuma** Sim.

Theuma intermedia Strand n. sp.

Ein ♂ von Berseba, Deutsch Südwest-Afrika (C. Berger).

Am unteren Falzrande drei winzig kleine Zähnchen, am oberen vier etwas grössere Zähne, von denen der distale der kleinste ist; von den drei unteren ist das mittlere Zähnchen am deutlichsten und vielleicht mitunter nur allein erkennbar. Sternum ist zwischen den Coxen IV verlängert. Die vorderen Tarsen mit einer als solchen nicht leicht erkennbaren, weil nur ganz schwach entwickelten Scopula. Femora I—II oben 1. 1 (oder 1. 1. 1 ?) Stacheln, vorn in der Endhälfte drei in gekrümmter Reihe oder in einem Dreieck angeordnet; hinten 0. 1. 1; III oben 1. 1. 1, vorn 1. 1. 1, hinten 1. 1 Stacheln; IV hat oben

und vorn je 1. 1, hinten nahe der Spitze 1 Stachel. Patellen unbewehrt. Alle Tibien unten 2. 2. 2, I ausserdem vorn 1. 1. 1 Stacheln, hinten mitten 1 oder 2, II vorn 1. 2. 1. 1, hinten mitten 1, III vorn, hinten und oben je 1. 1, IV vorn und hinten je drei, oben 1. 1 Stacheln. Alle Metatarsen unten und an den Seiten bestachelt, III und IV auch oben.

Die Fusulen der unteren Spinnwarzen sind erheblich kürzer als das halbe Glied und oben nicht von einem Haarbüschel bedeckt.

Die vorderen M. A. sind ein wenig kleiner als ihre S. A.: eine dieselben unten tangierende Gerade würde die S. A. unten, unterhalb des Zentrums, schneiden. Die hintere Reihe leicht recurva; die M. A. kaum eckig, wohl aber leicht oval, in Flüssigkeit gesehen etwa so gross wie die S. A. und von diesen um den Durchmesser, unter sich dagegen um etwa den halben Durchmesser entfernt. Die hinteren S. A. erscheinen (in Flüssigkeit wenigstens) von den hinteren M. A. ein wenig weiter als von den vorderen S. A. entfernt.

Cephalothorax und Extremitäten braungelb: die Augen in schmalen schwarzen, z. T. zusammenfliessenden Ringen; die Mittelritze schwarz. Die Metatarsen und Tarsen etwas gebräunt. Abdomen hellgrau, wenn die Behaarung gut erhalten wäre wahrscheinlich oben und an den Seiten dunkelgrau; der Bauch dürfte ein wenig heller sein.

Die Palpen erinnern sehr an die vieler Thomisiden. Der Bulbus erscheint von unten gesehen fast kreisrund, nur ganz leicht gewölbt, blass gefärbt, von einer braunen Spina umgeben, sonst ohne auffallende Struktur, etwa doppelt so breit wie das Tibialglied, Lamina tarsalis überragt den Bulbus um etwa seinen Radius und zeigt aussen mitten einen kleinen, abstehenden, fingerförmigen, blassen Fortsatz. Das Tibialglied erscheint im Profil von aussen subrhombisch und in einen etwa ebenso langen, stielförmigen, apikalwärts leicht verschmälerten, nach vorn gerichteten, in der proximalen Hälfte graden, dann schräg nach unten und aussen gekrümmten, im ganzen also etwa hakenförmigen Fortsatz ausgezogen, von dem man, den Palpus von unten betrachtend, an der Aussenseite des Bulbus nur die abstehende Spitze neben dem fingerförmigen Fortsatz sieht.

Körperlänge mit Spinnwarzen 5 mm. Cephalothorax 2,2 mm lang. Beine: I Femur 2,1, Patella + Tibia 3,1, Metatarsus 1,8, Tarsus 1 mm; II bzw. 2; 2,9; 1,3; 0,9 mm; III bzw. 1,8; 2; 1,2; 1 mm; IV bzw. 2,2; 3; 1,9: 1,2 mm. Also: I 8; II 7,1; III 6; IV 8,3 mm oder: IV, I, II, III.

Purcell hat in Ann. Mag. Nat. Hist. (7) 20, p. 299 sq. 7 neue südafrikanische Theuma-Arten beschrieben, leider nicht in mustergiltiger Weise. Durch seine Bestimmungstabelle p. 304 müsste man auf T. Schreineri (♂) n. sp. kommen, die daselbst von der am nächsten stehenden Art (♂) dadurch unterschieden wird, dass «Tibia I with 3 pairs of spines below» versehen sein soll, p. 301 aber, wo die im ganzen 3 Zeilen (!) umfassende Beschreibung des ♂ sich findet, heisst es: «Tibia I with 5—6 pairs of spines below».

Fam. THOMISIDAE.

Gen. **Thanatus** C. L. K.

Thanatus Pagenstecheri Strand 1906.

5 ♀♀ von: Berseba, Deutsch Südwest-Afrika (C. Berger). — Beschrieben ist die Art aus Rietmond, Gibeon, D. S. W. Afrika (Berger) in Jahrb. nass. Ver. f. Naturk. 59 (1906) p. 33—34, 1 Fig.

Zwei der Exemplare zeichnen sich aus durch feine, dunkle, ziemlich dichte Punktierung der Unterseite des Cephalothorax, insbesondere des Sternum. Die vier dunklen Längslinien des Bauches treten bei den am besten erhaltenen Exemplaren scharf markiert hervor, sich von der Spalte bis kurz vor den Spinnwarzen erstreckend, die beiden äusseren subparallel (nach hinten ganz schwach, fast unmerklich konvergierend), die inneren in der vorderen Hälfte parallel, dann nach hinten leicht konvergierend und hinten zusammenstossend. Epigyne in Flüssigkeit gesehen entspricht meiner l. c. gegebenen Figur, die äussere Grenzlinie ist jedoch im allgemeinen ganz verwischt und eine mittlere Einschnürung der schwarzen, innen parallelen Längsbinden (cf. fig. cit.!) ist meistens nicht erkennbar. Die zwei Längserhöhungen, welche die trockene Epigyne zeigt, erreichen weder Vorder- noch Hinterrand der Epigynengrube ganz, konvergieren nach hinten ohne zusammenzustossen und sind wohl im allgemeinen braun statt schwarz gefärbt. — Eine die hinteren M. A. hinten tangierende Gerade würde die S. A. vorn kaum berühren, also wäre die hintere Augenreihe ein wenig stärker recurva gebogen als bei der Type, die mir jetzt nicht vorliegt.

Fam. CLUBIONIDAE.

Gen. **Olios** Walck.

Olios isongonis Strand n. sp.

♂ von Isongo, Kamerun (C. Feldmann).

Körperlänge 11,5 mm. Cephalothorax 6 mm lang, kürzer als Tibia IV (7 mm), und 5 mm breit. Abdomen 6 mm lang und 4 mm breit. Beine: I Femur 9,5, Patella + Tibia 12,5, Metatarsus + Tarsus 12,5 mm; II bzw. 10,5; 13; 13 mm; III bzw. 7,5; 8,5; 9 mm; IV bzw. 8,5; 10; 10 mm. Also I 34,5, II 36,5, III 25, IV 28,5 mm oder: II, I, IV, III. Tibia II ein wenig länger als Patella + Tibia IV.

Das Tier könnte fast ebenso gut zur Gattung Nisueta Sim. gestellt werden, diese Gattung ist aber so ungenügend charakterisiert, dass sie wohl kaum aufrecht zu halten ist, sondern mit Olios besser zu vereinigen wäre. In Hist. Naturelle des Araignées, II. p. 1023 unterscheidet Simon diese zwei Gattungen wie folgt:

«Oculi antici in lineam leviter recurvam. Pedes quatuor antici multo longiores quam postici (tibia cum patella IV brevior quam tibia II) . . . . Nisueta

Oculi antici in lineam rectum sive procurvam. Pedes inter se minus inaequales . . . . Olios»,

was eine wörtliche Wiederholung der p. 43 l. c. gegebenen Charakteristik ist, bloss mit dem Unterschiede, dass Olios daselbst unter dem Namen Sparassus figuriert. Mit diesen Merkmalen ist aber nicht viel anzufangen, denn Tibia + Patella IV können, wenn auch selten, auch bei Olios kürzer als Tibia des II. Paares sein, und was der angebliche Unterschied in dem Längenverhältnis der vorderen und hinteren Beine betrifft, so genügt es, auf die von Simon selbst in seiner «Révision de la famille des Sparassidae» (1880) gegebenen Längenangaben der Beine der Arten seiner Gattungen Olios und Nisueta hinzuweisen, woraus man sich leicht überzeugen kann, dass letztere sich durch dies Merkmal nicht unterscheiden lassen. Nach der Krümmung der ersten Augenreihe aber allein unterscheiden, erscheint als ein recht willkürliches Verfahren, wenn man sieht, dass bei Olios diese Reihe sowohl gerade, als procurva sein darf, denn der Unterschied zwischen «recta» und «leviter recurva» ist gewiss nicht grösser als zwischen «recta» und «procurva», eher umgekehrt, weil, wenigstens dem Wortlaute nach, auch eine stark procurva I. Reihe bei Olios erlaubt (!) ist. Bei vorliegender Art ist die vordere Augenreihe gerade, oder wenn man will, fast unmerklich recurva. Cephalothorax ist nur ganz wenig gewölbt (im Gegensatz zu Nisueta), unverkennbar, wenn auch wenig, länger als breit. Die vorderen M. A. sind ein wenig grösser als ihre S. A., unter sich um ihren Radius, von den S. A. um weniger als denselben entfernt. Die Augen II. Reihe sind unter sich gleich gross und zwar ein wenig kleiner als die vorderen

S. A; die S. A. sind von letzteren um ihren Durchmesser, von den hinteren M. A. um den anderthalben Durchmesser und diese ebenso weit voneinander entfernt. Das Feld der M. A. ist hinten reichlich so breit wie vorn und mindestens so lang wie hinten breit. Die vorderen M. A. sind um ihren Radius vom Clypeusrande entfernt. Die hintere Reihe ist schwach procurva und so viel länger als die vordere, dass zwei die vorderen S. A. aussen tangierende Parallelen die hinteren S. A. innen tangieren würden.

Die mächtig entwickelten Palpen messen: Femoralglied 2,5, Patellarglied 1,1, Tibialglied 1,3, sein Fortsatz 1,1 mm, Tarsalglied 3,9 mm lang.

Die Art ähnelt jedenfalls sehr O. («Midamus») auricomis Sim. [in Révis. des Sparass. (Actes Soc. Linn. Bordeaux 34), p. 312—3 (1880)], aber bei dieser Art soll das Viereck der M. A. breiter als lang sein (in der Beschreibung der «Gattung» Midamus heisst es dagegen: «Jeux médians formant un carré régulier ou un trapèze aussi large que long»): Tibia IV hat hier unten 2.2, vorn und hinten 1.1 und oben in der Endhälfte 1 Stachel, während bei auricomis von «2—2 épines latérales» (was vielleicht dasselbe bedeuten soll, wie es bei meiner Art ist), «2—2 épines inférieures» und «sans épines dorsales» die Rede ist; die Bewehrung des Femur I wird wie folgt beschrieben: «Fémur I pourvu de deux grandes épines sur la face antérieure et de deux épines dorsales», während bei meiner Art 7 Stacheln am Femur I vorhanden sind und zwar hinten 1. 1. 1, in der Endhälfte oben und vorn je 1, 1 Stacheln; Scopula «atteignant la base des métatarses» [auch die des IV. Paares?] bei auricomis, während sie hier auch am I. Paar die Basis des Metatarsus nicht ganz erreicht; das Tibialglied der Palpen ist hier nicht schmäler als das Patellarglied; die frei abstehende, nach unten hängende feine Spina des den Bulbus umgebenden Stylum ist nur etwa zweimal S-förmig gebogen, mag aber wohl bisweilen zusammengerollt sein. — Dass endlich genannte Art von Sansibar, die meinige dagegen von Kamerun stammt, spricht auch gegen die Zusammengehörigkeit.

Olios Feldmanni Strand n. sp.

Ein ♂ von Isongo, Kamerun (C. Feldmann).

Körperlänge 10—11 mm. Cephalothorax 5 mm lang, 4,5 mm breit. Abdomen 5,5 mm lang, 3,5 mm breit. Beine: I Femur 7, Patella + Tibia 9,5, Metatarsus + Tarsus 9,5 mm; II bzw. 7,5; 10; 10 mm;

III bzw. 6; 7; 7 mm; IV bzw. 6,5; 8; 8 mm. Also: I 26; II 27,5; III 20; IV 22,5 mm oder: II, I, IV, III. Palpen: Femoralglied 2, Patellarglied 1,1, Tibialglied 1,25, der längste Fortsatz desselben 1,8 mm, Tarsalglied 3 mm lang, zusammen alle 4 Glieder also 7,35 mm lang.

Das Tibialglied der Palpen ist wenig länger als das Patellarglied (bzw. 1,3 und 1 mm), von oben gesehen gegen die Spitze beiderseits etwas erweitert, und zwar aussen am stärksten, am Ende aber jederseits schräg geschnitten, also dreieckig zugespitzt und somit in Draufsicht etwa fünfeckig erscheinend; von der Mitte aussen entspringt ein kräftiger, nach unten und vorn gerichteter, leicht nach aussen konvex gebogener, seitlich zusammengedrückter, dabei aussen etwas gewölbter, innen dagegen abgeflachter oder sogar leicht konkaver, dunkler Fortsatz, der länger als das Glied selbst ist (siehe oben!) und etwa länglich-zungenförmig, jedoch an beiden Enden etwas erweitert erscheint, sowie zwei kleinere Fortsätze trägt: von der Basis oben entspringt ein ähnlicher, jedoch nur halb so langer und von der Basis bis zur stumpfen Spitze sich allmählich verjüngender Fortsatz, der nach vorn und unten, von dem grossen Fortsatz apikalwärts sich entfernend, gerichtet ist, während der andere kleine Fortsatz an der Basis der Unterseite des grossen Fortsatzes als ein breit dreieckiger, seitlich zusammengedrückter, nach unten gerichteter Zahn sich befindet. Die Spitze des Tibialgliedes tritt übrigens nicht bloss oben, sondern auch an der Innenseite leicht hervor. Das dunkle Tarsalglied zeigt die in dieser Gattung gewöhnliche, langgestreckte Form, ist aussen mitten nicht ausgerandet, wohl aber aussen unweit der Basis etwas gewölbt.

Cephalothorax und Extremitäten hellrot bis braungelb, die äusserste Spitze der Mandibeln nebst Klauen, sowie die skopulierten Endglieder der Extremitäten etwas dunkler. Die Augen in schmalen, schwarzen, nicht zusammenhängenden Ringen. — Abdomen erscheint in Flüssigkeit, wo die Behaarung gut erhalten ist, rötlich wie der Cephalothorax, sonst im Grunde heller, mit einem lanzettförmigen Herzstreifen, der sich von der Umgebung fast nur durch das Fehlen der sonst vorhandenen rotbräunlichen Punktierung unterscheidet und bis zur Rückenmitte reicht; dahinter finden sich, aus Punkten und Fleckchen gebildet, etwa 5 mitten leicht winklig gebrochene Querstriche und an den Seiten schräge Punktreihen, insbesondere in der hinteren Hälfte. Diese ganze Zeichnung ist aber recht undeutlich und wohl nicht immer erkennbar.

Die vordere Augenreihe erscheint in Flüssigkeit gerade, die M. A. ein wenig grösser, unter sich und von den S. A. um ihren Radius entfernt. Die hintere Augenreihe ist gerade, die Augen unter sich gleich weit entfernt und gleich gross und zwar kaum so gross wie die vorderen S. A.

Gen. **Clubiona** Latr.

Clubiona kigabensis Strand n. sp.

Ein ♀ von Kigabe, Britisch Ostafrika (Em. Messinger).

Körperlänge 9—10 mm. Cephalothorax 3,8 mm lang, mit Mandibeln 4 mm lang, 2,3 mm breit. Abdomen 6 mm lang, 3,2 mm breit. Beine: I Femur 2, Patella + Tibia 3, Metatarsus + Tarsus 2,1 mm; II bzw. 2,1; 3,2; 2,3 mm; III bzw. 2; 2,3; 2,3 mm; IV bzw. 2,8; 3,5; 3,7 mm. Also: I 7,1; II 7,6; III 6,6; IV 10 mm oder: IV, II, I, III.

Epigyne besteht aus einer reichlich so breiten wie langen, hinten quergeschnittenen, sonst abgerundet viereckigen, am Vorderrande nur leicht recurva gebogenen, nicht tiefen Grube, die vorn reichlich so breit wie hinten ist und ein breites, niedriges, der Quere nach gewölbtes Längsseptum zeigt, das in den hinteren $^2/_3$ seiner Länge zu einem viereckigen Hügel erweitert ist, so dass daselbst von der Grube nur eine schmale Randfurche übrig bleibt. Die beiden hinteren Ecken des genannten Hügels stehen fast zahnförmig hervor und sind dunkler gefärbt. In Flüssigkeit erscheint das Genitalfeld nur ganz schwach gebräunt, ohne deutliche Grenze in die Umgebung übergehend, breiter als lang und schliesst vorn zwei braune, scharf markierte, etwa bohnenförmige, aussen konvex, innen gerade begrenzte, längsgerichtete und parallele Samentaschen ein, die wenig länger als breit und unter sich um reichlich ihren längsten Durchmesser und mindestens ebenso weit von der Rima genitalis entfernt sind. Hinten und innen vom Hinterende der Samentaschen findet sich je ein kleiner, rundlicher, dunkler Fleck, welche Flecke unter sich um fast ihren doppelten Durchmesser entfernt sind und von denen je ein schmaler, brauner, etwas gekrümmter Kanal sich bis zu den Hinterecken des viereckigen Hügels erstreckt, welche Ecken durch je einen birnenförmigen, nach hinten und aussen schräg gerichteten schwarzen Fleck bezeichnet sind.

Cephalothorax rötlichbraun, nach vorn allmählich dunkler werdend, Clypeus und Augenfeld schwärzlich angeflogen, Mandibeln

schwarzbraun mit violettlichem Anflug; Extremitäten und Sternum blass bräunlichgelb, letzteres mit feiner brauner Randlinie, erstere mit schwärzlicher Scopula und Unguikularfaszikeln. Scopula erstreckt sich an den beiden Vorderpaaren ungeteilt bis zur Basis der Metatarsen und setzt sich dann als zwei unter sich breit getrennte, schmale Längsstreifen an den Tibien fort, ohne die Basis dieser ganz zu erreichen, während am dritten Paare die Scopula die Tibia überhaupt nicht erreicht und am Metatarsus sich so verhält, wie an den Tibien I—II; das vierte Paar hat nur am Tarsus eine, obendrein nicht dichte Scopula, während an der Spitze des Metatarsus etwas Behaarung, die eigentlich keine Scopula bildet, vorhanden ist. — Abdomen ist schmutzig graubräunlich, unten ein wenig heller; oben und an den Seiten sind schmutzig grauweissliche, z. T. in Längs- und Querlinien angeordnete Punkte vorhanden, die aber so wenig regelmäfsig und so unsymmetrisch auftreten, dass sie wahrscheinlich «künstlicher» Natur sind.

Alle Femoren haben oben 1. 1. 1, vorn und hinten nahe der Spitze je 1 Stachel; Patellen unbewehrt; Tibien I—II unten an der Basis und Mitte je 2 Stacheln, III unten vorn 1 oder 1. 1, unten an der Spitze scheint nur 1 zu sein, vorn und hinten je 1. 1 Stachel, IV scheint gleich III zu sein; Metatarsen I—II dürften wenigstens unten an der Basis 1 oder 2 Stacheln haben, III und IV mit mehreren Stacheln.

Fam. OXYOPIDAE.

Gen. **Oxyopes** Latr.

Oxyopes camponis Strand n. sp.

Ein ♀ von Campo, Süd-Kamerun (Otto Rau).

Körperlänge 7 mm. Cephalothorax 3,2 mm lang, 2,5 mm breit. Abdomen 3,5 mm lang, 2,2 mm breit. Beine: I Femur 3, Patella + Tibia 3,5, Metatarsus + Tarsus 3,8 mm; II bzw. 2,2; 2,5; 2,9 mm; III bzw. 2,3; 2,3; 2,6 mm; IV bzw. 2,2; 2,5; 2,8 mm. Also: I 10,3, II 7,6, III 7,2, IV 7,5 mm oder: I, II, IV, III.

Epigyne, die wohl nicht ganz reif sein wird, erscheint in Flüssigkeit gesehen als ein schwach gebräuntes, etwa halbkreisförmiges, hinten quergeschnittenes Feld, das am Hinterrande zwei weissliche, nebeneinander gelegene und sich berührende, etwa halbkreisförmige, hinten quergeschnittene Flecke hat, die nahe dem Aussenrande je einen schwärzlichen Punktfleck haben, von dem je ein linienförmiger dunkler Kanal nach

hinten bis zur Rima genitalis sich erstreckt; zwischen den beiden Flecken findet sich ein schwarzer Strich, der vielleicht «künstlich» ist. Wenn trocken, erscheint Epigyne als ein kleines bräunliches flaches, aber etwas unebenes Feld, das hinten quergeschnitten und daselbst mit Andeutung einer kleinen Randleiste versehen ist, sowie ein feines Längsseptum erkennen lässt, das zusammen mit der Randleiste zwei feine Einsenkungen, welche den in Flüssigkeit erscheinenden weisslichen Flecken entspricht, begrenzt.

Trocken gesehen erscheint die Beschuppung sowohl der Ober- als Unterseite grösstenteils schmutzig weisslich mit gelblichen und rostfarbigen Schuppen eingemischt. Oben ist jedoch die Beschuppung so abgerieben, dass die der eigentlichen Rückenfläche nicht mehr erkennbar ist. — In Flüssigkeit erscheint in diesem abgeriebenen Zustande Cephalothorax bräunlich rot, auf dem Clypeus am dunkelsten, abgesehen von dem schwärzlichen Augenfeld und den ganz schwarzen bzw. so umringten Augen. Unterseite des Cephalothorax braungelblich, Sternum ist jedoch weisslich mit dunkelgrauer Randbinde und der Lippenteil ist etwas dunkler als die Palpencoxen. Beine braun, Metatarsen und Tarsen bräunlichgelb, die Tibien I—II mit hellerem Apikalring, alle Metatarsen mit ebensolchem, die Metatarsen III ausserdem in der Basalhälfte mit hellem Ring, die Tarsen hell mit 1 oder 2 schmalen dunklen Ringen; alle diese Ringe sind wenig scharf markiert. Abdomen erscheint jetzt braun, oben ein klein wenig heller als an den Seiten, oben hinten, wo noch die Beschuppung erhalten ist, zeigt sich der Rest einer hellgraulichen Längsbinde, die sich beim gut erhaltenen Exemplar wohl längs der ganzen Rückenmitte erstreckte. Die Seiten hinten mit je einer tiefschwarzen, schräg nach unten und hinten hinziehenden Binde. Bauchseite graubräunlich. Spinnwarzen dunkelbraun.

Bestachelung. Alle Femora oben 1. 1. 1, I vorn in der Endhälfte 1. 1. (1.?), hinten an der Spitze 1, II—IV vorn und hinten an der Spitze je 1 Stachel. Patellen I—II oben 1. 1, vorn und hinten je 1, III—IV wie I—II, jedoch vorn anscheinend unbewehrt. Tibia I unten 2. 2. 2, vorn und hinten je 1. 1, oben ebenfalls 1. 1 Stacheln; II wie I, jedoch unten 0. 2. 2 (ob immer? Vorliegendes Exemplar hat nur das eine Bein II!); III wie I; IV scheint ebenfalls gleich I zu sein. Alle Metatarsen mit je einem basalen, mittleren und apikalen Verticillus von Stacheln.